

## Maroldt legt nach und bezichtigt den Regierenden Bürgermeister der Falschdarstellung

Eigentlich hat sich der Vorgang erledigt und ist keine weitere Meldung mehr wert. Nicht für den Tagesspiegel und seinen Chefredakteur Lorenz Maroldt. Gestern behauptet Maroldt in seinem Newsletter: „Michael Müller hält nichts von den Plänen seiner Mitgesellschafter, den halben BER zu verkaufen.“ Im Tagesspiegel selbst ist dann nicht mehr die Rede von „Mitgesellschaftern“, sondern von der „Geschäftsführung“. Das ist etwas anderes, als von Maroldt behauptet. Auf Nachfrage der RBB-Abendschau haben die „Mitgesellschafter“ Brandenburg und der Bund Teilprivatisierungsüberlegungen nicht bestätigt. Und im Aufsichtsrat, so Michael Müller, sei diese Überlegung zu keinem Zeitpunkt ernsthaft verfolgt worden.

Heute setzt der Tagesspiegel die Serie „Bürgermeister-Bashing“ mit einer neuen Folge fort. „Anders als vom Regierenden Bürgermeister Michael Müller am Dienstag dargestellt, ist eine Teilprivatisierung der Flughafengesellschaft nach 2019 eine ernsthafte Option“, behauptet Maroldt. Als Beweis legt er einen vertraulichen Bericht der Flughafen-Geschäftsführung vom 6. April 2015 vor, den „die Senatskanzlei Anfang Mai vertraulich an den Hauptausschuss weitergeleitet hatte.“ „Neben einer Finanzierung über Gesellschaftermittel werden alternative Finanzierungsmodelle und die zukünftige Beteiligung von Investoren geprüft“, ist in dem „Business-Plan“ zu lesen.

Es ist unbenommen Aufgabe der Geschäftsführung, alles Mögliche zu prüfen. Spätestens seit gestern, als der Regierende Bürgermeister erklärt hat, dass er an eine Teilprivatisierung nicht denke, hat sich der Vorgang aber vorerst erledigt.

Wie gesagt, der ganze Vorgang ist keine Meldung mehr wert. Warum wir uns aber noch einmal damit beschäftigen, liegt an der Systematik dieser Berichterstattung. Da werden offenbar ständig von interessierten Kreisen aus dem Abgeordnetenhaus und/oder dem Umfeld vertrauliche Papiere an die Presse weitergeleitet. So ist das nun mal. Wenn jemand irgendetwas intern prüft, wird daraus sofort eine Meldung gemacht und so getan, als handle es sich hier um eine Tatsache. Niemand hat mehr die Möglichkeit, Überlegungen anzustellen, ohne dass diese sofort in der Öffentlichkeit zerfleddert werden.

Bei Maroldts Newsletter weiß man selten, worum es sich handelt: Um Fakten, Nachrichten oder nur um eine augenscheinlich humorvoll verpackte Meinungsäußerung. „Es ist ja verständlich“, schreibt Maroldt heute früh verständnisvoll, „dass der Regierende ein gutes Jahr vor der Wahl das böse P-Wort (Privatisierung) fürchtet wie Graf Dracula das Sonnenlicht (obwohl die SPD unter seiner Vorsitzendschaft den Ausverkauf von Landeseigentum jahrelang mitgetragen hat).“ Ein völlig sinnfreier Satz, dazu auch noch falsch. Zwar ist Müller seit 1996 Mitglied des Abgeordnetenhauses, gehörte also der Fraktion an, als 1997 die BEWAG, 1998 die Gasag verkauft wurden, was allerdings nicht unter seiner „Vorsitzendschaft“ erfolgt, denn Vorsitzender der Fraktion war er von 2001 bis 2011 und Parteivorsitzender von 2004 bis 2012. Maroldt hätte auch erwähnen können, dass Müller zu den ganz wenigen SPD-Fraktionsmitgliedern gehörte, die dem Verkauf der Wasserbetriebe nicht zugestimmt haben.

Aber darum geht es ja beim (fast) täglichen Bürgermeister-Bashing nicht. Was man gegen ihn meint verwenden zu können, wird aufgebläht, Positives bleibt im Archiv verschollen. Und damit es nicht so auffällt, wenn man immer nur auf einen dreinschlägt, ist ein bis zweimal in der Woche auch Frank Henkel dran.

Als jemand, der Maroldts Newsletter von Anfang an gelesen hat, sehe ich immer wieder, worum es geht. Vordergründig um das Verbreiten von Informationen, tatsächlich aber um Politikmachen. Unklar bleibt hingegen, was Maroldt will. Immer nur Draufhauen ist als Konzept zu wenig.

Heute könnte aber Maroldts großer Tag werden. In Köln, wo er sich gegenwärtig aufhält, werden die Grimme Online Awards 2015 verliehen. „und: Da simmer dabei (dat is prihima)!“, schreibt er in seinem Newsletter. Na schauen wir mal, ob die Jury Bürgermeister-Bashing für preiswürdig betrachtet.

**Ed Koch**